

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einjährl. Trägerschein monatlich 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einjährl. 45 Pf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Abrechnungsendungen: Für die Woche 1,00 RM.  
**Einzelnummer 10 Pf.,** außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.  
**mit Handels- und Industrie-Zeitung**  
**Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle:** Dresden-N., Ferdinandsstraße 4  
**Anzeigenpreise:** Grundpreis: die 1 spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Pf., Stellungsliste und private Familienanzeigen 6 Pf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlass nach Maßstab 1 oder Mengenrabatt B. Briefgebühren für Briefanzeigen 30 Pf. ausföhr. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.  
**Postanschrift:** Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverehr Sammelnummer 24601, Fernverehr 27951-27953 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriapl. 4 n; Fernruf: Kurfürst 9361-9366  
Postfach: Dresden 2060 • Nichterlangte Einlieferungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Anlasses

Nr. 157 \* Dienstag, 9. Juli 1935 43. Jahrgang

## Der Führer beim „rollenden Heer“

Der Reichskriegertag in Kassel - Die HJ. gegen die studentischen Korporationen - Weitere Zuspitzung im Abessinien-Konflikt

### Die Kraftwagentransport-Übung

Adolf Hitler, Blomberg und Frick in Grafenwöhr

× Grafenwöhr (Oberpfalz), 8. Juli  
Der Führer und Reichsführer begab sich am 8. Juli nach Grafenwöhr, wo er von dem Kommandierenden General des 4. Armee-Korps, Generalleutnant Vitz, geleiteten Kraftwagentransport-Übung beimohnte. Der Reichskriegsminister, Generaloberst v. Blomberg, und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Kavallerie Freiherr v. Frick, nahmen ebenfalls an der Übung teil.  
Der Führer beschloß am Sonntagvormittag in Weimar die Hauptpläne der Stadt am Museumplatz, nachdem er am Sonntagabend einer Vorlesung im Nationaltheater beigewohnt hatte.

Es handelt sich bei dieser Kraftwagentransport-Übung um die Übung, an der vorwiegend das Infanterie-Regiment Dresden beteiligt ist und über die wir seit ihrem Beginn unter der Überschrift „Das rollende Heer“ berichtet haben. Ueber den heutigen Kampfabschnitt berichtet unser zu der Übung entsandener G.-S. Sonderberichterstatter folgendes:

**Grafenwöhr, 8. Juli**  
Die Ruhe des wunderbaren Sonntags in der herrlichen Landschaft des nordöstlichen Zipfels Frankens hat der in kriegsmäßigen Quartieren um Weihenstephan-Ober-Mosau-Schwarzbach untergebrachten Truppe willkommenes Gelegenheit zur Erholung und zu den notwendigen Vorbereitungen für Marsch und Kampf der nächsten Tage gegeben.  
Eine Erfahrung, die nicht unmittelbar zum Inhalt der Übungsanweisung gehört und die doch allenthalben als eine hervorragende bedeutsame Tatsache begründet werden wird, hat dieses Wochenende, wie überhaupt der Verlauf des Marsches erneut bestätigt und bekräftigt: das ist die tiefe, wurzelhafte Liebe des Volkes zu seiner jungen stolzen Wehrmacht. Soldat und Volksgenosse ist ohnehin ein und dasselbe. Aber im besonderen Sinn der in Rede stehenden Heiligung kundvollster Liebe für den eigenen und zukünftigen Ausbruch nationalsozialistischer Volksgemeinschaft.

So werden denn die Phasen des am Montag begonnenen 3. Übungsabschnittes hervorgehobenen Interesses in allen Volksteilen gewiß sein dürfen. Die dem dritten Abschnitt liegende Ausgangslage lautet:  
Im oben erwähnten Räume von Weihenstephan-Ober-Mosau-Schwarzbach liegt das verhärtete III. Dresden zur Verfügung der in der Linie Bamberg-Dahfurt-Pegnitz kämpfenden 2. Armee von Blau. Südwest dieser Armee hat ein besonderer Verband auf der Linie Auerbach-Dang-Tanzled-Gehricht-Landsbergene Sicherungsaufgaben übernommen. Dieser Verband wird teils von Volkstruppen, teils durch Leitungsorgane dargestellt.  
Der 2. blauen Armee steht an der Front Pegnitz-Bamberg-Dahfurt eine rote Armee im Kampfe gegenüber. In ihrer Verfassung ist in den frühen Morgenstunden des Montags in der Gegend von Neumarkt eine Abteilung eines motorisierten Aufklärungsverbandes eingetroffen. Die beiden anderen Abteilungen dieses letzteren Verbandes erreichten nur einige Stunden später die Gegend südlich von Nürnberg.

Etwa 5 1/2 Uhr hat der Kommandeur des verhärteten III. Dresden den Befehl erhalten, die ihm unterstellte Truppe in Kraftwagen über Bunsfel und Remmuth in die Gegend südlich von Grafenwöhr zu werfen und dort auszuladen. Es wird mit dem Vorgehen von am Abend vorher in der Gegend von Nürnberg festgestellten motorisierten Heindrähten gerechnet. Verhärtetes III. Dresden soll zwischen Vannendruck-Tanzled-Gehricht ein dort stehendes Regiment so führen, daß der Durchbruch der motorisierten feindlichen Kräfte verhindert wird.  
Die motorisierten Aufklärungstruppen von Rot haben Befehl erhalten, in nördlicher Richtung anzufahren und die blauen Sicherungen zu durchbrechen.  
Am frühen Vormittag hat der Anführer der blauen Kav.-Kampfbataillone Bunsfel in Richtung Grafenwöhr durchzuführen. Rote Aufklärungs- und Kampfbataillone sowie Panzerpistrupps haben zu hören zu verhalten.  
Nachdem der Kommandeur des III. Dresden in Gegend Neumarkt das Ergebnis der Erkundung des Auslieferungsbereiches erfahren hat, wird der Befehl zur Ausladung erteilt.

### Immer wieder konfessionelle Hege

Herausfordernder Brief des Bischofs von Münster

Auf dem Gantzen Westfalen-Nord der NSDAP, sind Dinge zur Sprache gekommen, die mit Recht überall großes Aufsehen und auch größte Entrüstung erregen. Wieder wurde der Radweiser erbracht, daß Kräfte am Werke sind, die das Ziel verfolgen, die mühsam genug errungene Volksgemeinschaft wieder zu lösen. Mit dem Mittel der konfessionellen Ausreizung wird dieser Versuch gemacht. Und dieses Mal sind es nicht irgendwelche „untergeordnete“ Stellen der katholischen Kirche, die sich dieses Vorgehens schuldig gemacht haben, sondern ein Bischof, der Bischof von Münster, trägt die Verantwortung dafür. Er hat es fertiggebracht, in einem Schreiben an den Oberpräsidenten von Westfalen in höchst merkwürdigen Wendungen dagegen zu protestieren, daß der Reichsleiter der NSDAP, Heinrich Himmler als Redner für den Gantzen Westfalen-Nord in Aussicht genommen war.

Bischof Clemens August von Münster erklärt in diesem Brief u. a. die Ausübung der Hege Rosenberg habe „in der öffentlichen und besonders in der katholischen Bevölkerung“ der Stadt Münster „härtesten Verstoß“ erregt, und die Ausführung des Plans würde „unfehlbar eine lebhafteste Beunruhigung“ hervorrufen. Wörtlich schreibt der Bischof: „Vorwiegend wird eine Minorität verführt und verheerender Ausbauge des Neuhumanismus sein (Rosen-

berg) Erscheinungen begrüßen und zu christentumsfeindlichen Demonstrationen benutzen. Ein Auftreten Rosenbergs würde von der öffentlichen Bevölkerung Münsters als eine aufreizende Provokation und als eine Verhöhnung ihrer heiligsten und berechtigten religiösen Überzeugung empfunden werden und könnte zu verhängnisvollen Zusammenstößen führen.“ Zum Schluß ermahnt der Bischof, ein Auftreten Rosenbergs in Münster in absehbarer Zeit durch die Hegeleitung zu verhindern und bittet, in einer befristeten Zeit Mitteilung zu erhalten, ob diesem Antrag stattgegeben werde, da im Falle einer Ablehnung ernsthaft zu erwägen sei, ob der Bischof in einem Erlass zur zukiünftigen Dinnahme dieser „Provokation“ Stellung aufnehmen möchte. Er schließt: „Ich bin freilich zweifelhaft, ob diese Maßnahme vollen Erfolgs haben würde.“

Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat diese bischöfliche Schreiben in einer Rede, die er auf dem Parteitag am Sonntag in Münster hielt, in unmissverständlich klaren Ausführungen beantwortet und in diesem Zusammenhang auch erneut nachdrücklich die Forderung der völligen Entkonfessionalisierung des öffentlichen Lebens betont. Seinen Worten bleibt nicht hinzuzufügen. Im übrigen hat natürlich auch Rosenberg in Münster gesprochen.

### Entschiedene Zurückweisung

Antwort des Reichsinnenministers Dr. Frick

× Münster, 8. Juli  
Im Rahmen des Gantztreffens Westfalen-Nord land am Sonntag der große Generalsappell auf dem Gintenberg statt. Reichsorganisationsleiter Dr. Vogt wies in einer Ansprache darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung der Sieg der Vernunft über die Unvernunft sei. Ohne die Partei für Teufelskinder nicht denkbar. Die Partei habe heute gefestigter denn je und sie sei kampfbereiter und angreifbarer als je zuvor. Stabschef Fuhrer, der darauf sprach, betonte: Wir wollen auch in Zukunft nur eines kennen: Kampf um Deutschland, um jeden einzelnen, damit wir das Ziel des Führers erreichen: Ein freies, stolzes Volk in einem starken Deutschland!

**Reichsinnenminister Dr. Frick**  
nahm dann das Wort. Er führte u. a. aus: Als ich im Juni 1932 das letzte Mal in Münster sprach, war Münster noch eine schwarze Zentrumswaldmähe, eines Zentrums, das mit den völkerverräterischen Marxisten gemeinsame Sache machte. Inzwischen haben sich die Zeiten hier etwas geändert. Die marxistischen und bürgerlichen Parteien sind nicht mehr. Aber darauf kommt es nicht an, daß die Zentrumspartei als solche verschwunden ist, sondern darauf kommt es an,  
daß auch der Zentrumsgeist aus dem deutschen Volk verschwindet.

Oder muß ich leider sagen, es wäre schön, wenn wir uns einig wären, daß dieser Zentrumsgeist schon verschwunden wäre. Aber er spukt, und gerade hier in Münster noch recht viel. Was soll ich dazu sagen, wenn man es im neuen Deutschland noch für möglich hält, daß eine hohe Kirche anstelle des Anstaltens an die Staatsgewalt stellt, dem Reichsleiter für die weltanschauliche Schulung der Partei das Wort in Münster zu verleiht? Ich stelle fest: Die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist der politische Willkührträger des nationalsozialistischen Staates und der Staat der Volksträger und Verteiliger dieses nationalsozialistischen Willens. Ich kann ein solches Anstalten auch als Vertreter der Staatsgewalt nur mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Deutsche Volksgenossen,  
wir müssen auf der Hut sein,

franken Radweisers. Dieses Geleis ist von der Reichsregierung als wolkverweigernde Versuche erlassen worden, um das deutsche Volk gefund zu erhalten, und es ist unverantwortlich, wenn man von gewisser Seite, die auch von dem alten Zentrumsgeliste erfüllt ist, gegen dieses Geleis mit allen möglichen Mitteln der Verwissenschaftung vorgeht. Ich muß als berufener Vertreter der Reichsregierung hier feststellen,  
daß wir nicht gelassen sind, weiterhin eine derartige Sabotage der Reichsgeleise zu dulden.

Nach dem Konfordat ist die katholische Kirche verpflichtet, die für alle im Staate bindend gelten, auch für die Angehörigen der katholischen Kirche als bindend zu erachten. Es sind weiterhin sehr bedauerliche Prozesse geführt worden, Teufelische Prozesse, die einen bedauerlichen Teilstand an Rechts- und Gerechtigkeit erkennen lassen. Besonders schwer fällt es ins Gewicht, daß leider auch obere Stellen katholischer Orden daran beteiligt waren. Der nationalsozialistische Staat wird es sich nicht gefallen lassen, in dieser Weise mit den Lebensinteressen der deutschen Nation Schindluder treiben zu lassen. Wir haben immer noch Organisationen im öffentlichen Leben Deutschlands, die den Gegensatz der Konfessionen in das Volk hineintragen. Wir Nationalsozialisten verlangen eine  
völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens.

Das es heute noch einen Sinn, katholische Beamtenvereine zu haben? Wir wollen lediglich deutsche Beamte. Oder hat es noch einen Sinn, eine katholische Tagespresse zu haben? Wir wollen weder eine katholische noch protestantische, sondern lediglich eine deutsche Tagespresse. Ich muß noch sagen, daß die katholischen Berufsständischen Vereine, wie die Gelehrtenvereine und auch die konfessionellen Jugendorganisationen nicht mehr in unsere heutige Zeit passen und daß sie sich vielfach auf Gebieten betätigen, die der nationalsozialistische Staat für sich allein in Anspruch nehmen muß. Alle diese Dinge sind geeignet,  
die deutsche Volksgemeinschaft zu lösen.

Wir wollen ein einziges deutsches Volk sein, so wie es Adolf Hitler in schwerstem 15-jährigen Ringen um die Seele des deutschen Volkes geschaffen hat. Es ist meine Hoffnung heute an euch, Nationalsozialisten: Vah! euch durch nichts von dieser Volksgemeinschaft abbringen! Seid einig und steht treu hinter eurem großen Führer Adolf Hitler. Dann wird nichts in der Welt und hindern können, daß wir wieder groß, stark und angefehen werden und daß Deutschland wieder seinen Platz an der Sonne erhält. Die Ausführungen Fricks wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

### Frankreichs innere Unruhe

Kampfanfrage der Feuerkreuzler an die Linksparteien

Telegramm unfres Korrespondenten  
H. Paris, 8. Juli  
Die innenpolitische Spannung wird immer schärfer, je näher das Datum des 14. Juli heranrückt, für den bekanntlich die „Einheitsfront“ der Linken, aber auch die nationalen Verbände zu großen Demonstrationen aufrufen haben. Im Hinblick auf den 14. Juli gewinnt auch eine Rede besonderes Interesse, die bei einem Treffen des Verbandes der Feuerkreuzler in Tourcoing ihr Führer, Oberst de la Rocque, hielt. Er betonte, daß er „ jeden Tag den Mobilisierungsbefehl gegen die Revolution“ geben könnte.  
Weiter erklärte er, die innenpolitischen Ereignisse in Frankreich hätten sich genau so entwickelt, wie man es habe befürchten müssen. Die revolutionären Parteien der Linken suchten die Ordnung zu lösen, und die Regierung tue nichts dagegen. „Wir verfolgen die Ereignisse mit größtmöglicher Aufmerksamkeit, um jederzeit eingreifen und das Kommando übernehmen zu können. Wir sind heute schon die moralischen Sieger. Ob die Revolutionäre die Gesellschaft lösen oder ob sie unerschrocken vorgehen, ist uns gleichgültig. Wir wollen nur eines: wenn sie in einigen Tagen oder in einigen Wochen die Regierung an sich reißen wollen, würden wir ihnen sofort eine Niederlage bereiten. Wir kennen keine Abneigung des Wohlfühlens, aber wir wollen doch zeigen, daß wir imstande sind, die Anhänger der alten Parteien um uns zu scharen. Ueber das erste zu erreichende Ziel müssen wir alle einig sein: Ordnung schaffen und die Elemente der Unordnung ausschalten. Wenn wir die Macht übernehmen, wird das nicht umgangen einer Partei oder irgendeines Politikers sein. Um die Elemente der Unordnung auszuschalten, werden wir den verfaulenden Parlamentarismus für einige Zeit in die Ferien schicken. Wir werden

der Hochflut, die heute immer noch in Frankreich regieren will, Krieg erklären. Wir werden die Kräfte ausschalten, die heute das Doppelspiel eines illusorischen Bündnisses mit den Russen und einer Annäherung an Deutschland betreiben. Wenn wir die Regierung übernehmen, wird es weniger Minister geben, aber auch weniger Arbeitslose. Morgen, übermorgen oder in vierzehn Tagen werde ich den Mobilisierungsbefehl gegen die Revolution Gadin, Blum, Landier und Konforten erteilen. Seid einig und glaubt an euch selbst. Wir wollen die Verlöbte aller Franzosen, die Abschaffung der Klassen-gegensätze und den sozialen Frieden.“

### Sowjetrussischer Karneval

× Moskau, 8. Juli  
In sämtlichen größeren Städten der sieben sowjetrussischen Bundesreiche wurden am Anlaß des 12. Jahrestages der Sowjetverfassung Feiern mit karnevalistischem Charakter abgehalten. Die größte Veranstaltung erlebte die Hauptstadt Moskau. Im „Park für Kultur und Erholung“ hielten sich, wie die „Tsch.“ berichtet, etwa 25.000 Menschen versammelt, um den Vorbereitungen auf der Freizeitspiele zu folgen. Auf behördliche Anweisung erhielten in dieser Nacht die Parteibehörden kostenloses Papiermüll und Karnevalsmützen. Die Leninstraße Hauptfeier fand im Kirov-Park statt. Den Karnevalszug eröffnete eine Sportlergruppe. Andre Gruppen verkörperten die „Verteidigung der Sowjetunion“; einzelne Kolonnen waren so aufmarschiert, daß sich die Mühen von lebenden Tanks, schwimmenden Kriegsschiffen und fliegenden Dingesen ergab.